

Der Neunte Tag (Start 11.11.) von Volker Schlöndorff

3000 Geistliche landeten unter den Nazis im KZ – und nur die Hälfte von Ihnen überlebte den Krieg. Einer von Ihnen, der luxemburgische Abbé Jean Bernard, schrieb nach dem Krieg ein Buch über seine schreckliche Zeit im Priesterblock des KZs Dachau.

Oscar-Preisträger Volker Schlöndorff nimmt nun eine kurze Episode aus Bernards Buch zum Anlass für einen bewegenden Film über einen absurden 9-tägigen Urlaub des Abbés vom KZ. Zurück in Luxemburg erfährt der Geistliche den Grund für seine vorübergehende Entlassung: Man erhofft sich von ihm Vermittlungsdienste bei der Annäherung der Nationalsozialisten an die Führung der katholischen Kirche. Jeden Tag muß sich der Priester bei einem jungen SS-Offizier melden, der ihn in christlich-philosophischen Diskussionen vom Nutzen der nationalsozialistischen Ideologie zu überzeugen versucht. Scheinen die Machtverhältnisse am Anfang klar, so entwickelt sich bald ein wechselvolles Rede- und Gedankenduell zwischen den beiden Männern, die unterschiedlicher nicht sein könnten, wenngleich sie sich im Glauben an Gott zu ähneln scheinen.

SS-Untersturmführer Gebhardt versucht den Älteren zu locken, zu überraschen und zu überzeugen, und ihn als "Bruder im Geiste" auf seine Seite zu ziehen. Als dieser sich aber nicht wie erwartet verhält, reagiert er ungestüm und lässt die Maske des Verführers fallen. Aber geht es ihm wirklich nur um Überzeugungen und politische Macht? Oder steckt auch eine persönliche Motivation hinter dem Versuch des SS-Offiziers, den Mann Gottes auf seine Seite zu ziehen? Und wie wird der Abbé aus seinem Dilemma herauskommen? Flieht er, so wird er seine Familie und Mithäftlinge dem sicheren Tod ausliefern. Paktiert er mit den Nazis, verrät er seine Überzeugung und lädt Mitverantwortung für die Taten der Nazis auf sich. Verweigert er schließlich die Zusammenarbeit, so wird er zurück ins KZ geschickt – ein sicherer Tod auf Raten.

Schlöndorff läßt seine brillianten Hauptdarsteller Ulrich Matthes (der übrigens auch Goebbels im Untergang gespielt hat) und August Diehl einen intensiven intellektuellen Kampf austragen, und für beide geht es um viel: Für den Abbé um sein Leben und sein Gewissen, für den SS-Mann um seine Stellung innerhalb der Nazi-Hierarchie. Der Film ist bewegend, die Bilder eindringlich, die Aufnahmen aus dem KZ in ihrer Brutalität gar kaum zu ertragen. Ähnlich wie schon in Polanskis *Pianist* wird dem Zuschauer die ganze perfide Gewalt der Nazi-Herrschaft schmerzhaft vor Augen geführt. Das macht den Film natürlich nicht zur idealen Samstagabendunterhaltung – aber zu einem wichtigen Beitrag über einen Teil der deutschen Vergangenheit – auch wenn der Film manchmal etwas hölzern wirkt, wie der Rezensent einer Frankfurter Stadtzeitung meinte. Dass der Film trotzdem in seiner bedrückenden Intensität funktioniert, dafür sorgt natürlich auch die gewohnt professionelle Arbeit von Oscar-Preisträger Volker Schlöndorff. Und dessen Filme sind u. a. für ihre detailgetreue Ausstattung berühmt sind, die gerade bei historischen Themen oft sehr aufwendig werden kann. XineMascope hat den Regisseur zu den Gründen befragt, warum der „Der neunte Tag“ in Tschechien gedreht wurde, obwohl Schlöndorff als langjähriger Leiter von Babelsberg auch hier beste Kontakte gehabt hätte. Ist Deutschland als Filmland unfinanzierbar geworden?

© **Frank Liebelt**